

Anthropologisch gewendete Theologie

Die aktuellen Krisenerscheinungen und Legitimationsprobleme der Kirche verweisen dringlich auf eine zugleich traditionsbewusste und zeitgemäße Aneignung und Reformulierung des christlichen Glaubens. Dogmatische Theologie kann ihre Plausibilität darum nicht durch einen einseitigen Rückzug auf kirchliche Lehrtradition begründen. Gerade die traditionelle Dogmengeschichte macht deutlich, dass es sich bei diesen Themen um Grundsatzfragen handelt, die jederzeit neu zu durchdenken aufgegeben sind. Mit Karl Rahner kommt es darauf an, Dogmen »anthropologisch gewendet« als »Menschheitsthemen« zu profilieren.

Eine solche anthropologisch ansetzende Theologie post et secundum Karl Rahner wird in ihrer Erschließung und Vermittlung Systematischer Theologie die klassische Subjektorientierung noch stärker und deutlicher mit den nachmodernen Reflexionen zu den realen Prozessen der Subjektivierung und Identitätsbildung zu vermitteln haben. Daraus ergibt sich notwendig das wissenschaftliche Gespräch im Kontext der aktuellen Entwicklungen zwischen Systematischer Theologie und spätmoderner Philosophie einerseits (Michel Foucault, Jaques Derrida, Jürgen Habermas, Charles Taylor, u.a.), sowie zwischen Systematischer Theologie und gegenwärtiger Identitätsforschung andererseits (Julia Kristeva, Jean-Claude Kaufmann, Heiner Keupp, u.a.). In dieser Weise ist die Spannung von christlicher Identität und zeitgenössischer Relevanz aufzunehmen und sind die neuen Formen »multipler Identitätsbildung« zu bedenken.